



Tipps für den Umgang und die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Sinnesbehinderung

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



ESF
in Nordrhein-
Westfalen
in Menschen investieren.

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Tipps für den Umgang und die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Sinnesbehinderung

Einführung 5

1. Menschen mit Sinnesbehinderung 6

2. Tipps für den Umgang und die Kommunikation zwischen Menschen mit Sinnesbehinderung 7

2.1. Taubheit, Schwerhörigkeit und Hörbehinderung 7

2.2. Blindheit und Sehbehinderung 11

2.3. Taubblindheit, Hörsehbehinderung und Sehhörbehinderung 14

3. Kommunikationsformen von Menschen mit Sinnesbehinderung 16

4. Grundlegende Informationen 21

5. Kontakt 22

6. Quellen 23

Impressum

Herausgeber
 Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben
 für Menschen mit Sinnesbehinderung
 Hollestraße 1 (Osteingang, Ebene 8)
 45127 Essen

Telefon: 0201-437 557 70
 Fax: 0201-384 375 33
 Mail: info@ksl-msi-nrw.de
 Internet: www.ksl-msi-nrw.de

Gestaltung
 SignGes - Kompetenzzentrum für Gebärdensprache
 und Gestik an der RWTH Aachen
 Theaterplatz 14
 52062 Aachen

Bildquellen
 Titelblatt, Seite 5, 6, 16, 17, 19, 20, 21: fotolia.com



Einführung

Diese Broschüre legt die Situation von Menschen mit Sinnesbehinderung und den jeweiligen Kommunikationsformen dar. Sie zeigt auf, was beim Kommunizieren mit Menschen mit Sinnesbehinderung zu beachten ist. Es werden nur grundlegende Tipps gegeben, die bei der Kommunikation verwendet werden können. Da jeder Betroffene unterschiedlich kommuniziert, ist es immer sinnvoll die Person selbst zu fragen, welche Kommunikationsform sie bevorzugt. Sie sind selbst Experten ihrer Behinderung und wissen genau, auf welche Weise die Kommunikation gelingt.



1. Menschen mit Sinnesbehinderung

Menschen mit Sinnesbehinderung haben Schwierigkeiten mit dem Hören, Sehen oder mit beidem zugleich.

Es wird unterschieden zwischen

| |
|--------------------------|
| Taubheit |
| Schwerhörigkeit |
| Ertaubung |
| Cochlea-Implantat-Träger |

| |
|----------------|
| Blindheit |
| Sehbehinderung |

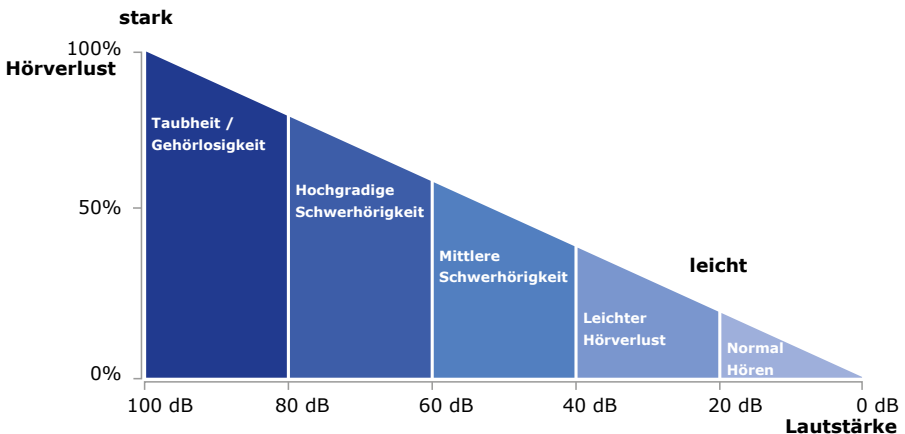
| |
|-------------------|
| Taubblindheit |
| Hörsehbehinderung |
| Sehhörbehinderung |

2. Tipps für den Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Sinnesbehinderung

Bei neuen Begegnungen mit Menschen mit einer Sinnesbehinderung kann es zu Unsicherheiten kommen. Es kann manchmal passieren, dass die Kommunikation nicht gut gelingt und die beteiligten Personen frustriert aufgeben. In der Regel werden Sie

aber vom Betroffenen über seinen Bedarf informiert. Zögern Sie nicht, direkt nachzufragen. Auf diese Weise können Missverständnisse leicht vermieden werden.

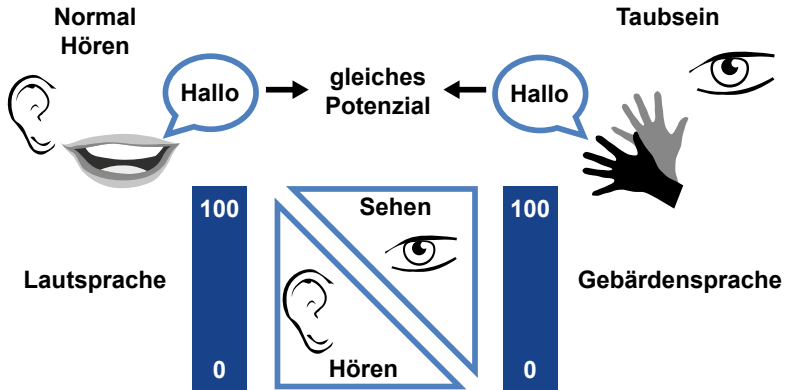
2.1. Taubheit, Schwerhörigkeit und Hörbehinderung



Hörbehinderung ist nicht gleich Hörbehinderung. Es gibt mehrere Abstufungen von leichten Hörverlusten, über hochgradige Schwerhörigkeit bis hin zu völliger Taubheit. Zudem werden

zu hörbehinderten Menschen ebenfalls spätertaubte oder Menschen mit altersbedingter Hörbehinderung gezählt.

Wahrnehmung Empfangen und Senden



Viele taube Menschen haben kein oder nur noch ein sehr geringes Hörvermögen. Das heißt, sie können nichts mehr hören. Deshalb kommunizieren sie mit den Augen und Händen, das heißt, sie benutzen die Gebärdensprache. Durch das Gebärden und die Aufmerksamkeits- und Blicksteuerung entwickeln sie ein visuell-räumliches Denken und eine Kommunikation, die ihre Fähigkeiten der visuellen Wahrnehmung verstärkt. Ein Teil dieser hörbehinderten Menschen bezeichnet sich als taubes Mitglied einer Gebärdensprachgemeinschaft. Dort wird

die Taubheit nicht durch das Fehlen der Hörfähigkeit, sondern durch die Kommunikation in der Gebärdensprache definiert. Dies sind gebärdensprachorientierte Menschen.

Die Gebärdensprache wird als ihre angeborene Erstsprache oder bevorzugte Sprache verwendet und ihre Teilhabe wird in allen relevanten gesellschaftlichen Zusammenhängen der Taubengemeinschaft als selbstverständlich und barrierefrei angesehen.

Schwerhörigkeit



► So kann man sich das Hören einer schwerhörigen Person bildlich vorstellen.

Aus der Perspektive von schwerhörigen Menschen wird der Begriff „Schwerhörigkeit“ als eine mehr oder weniger eingeschränkte Hörfähigkeit beschrieben, bei der das Verstehen von Sprache über das Gehör noch möglich ist.

Schwerhörige Menschen können die Lautsprache mit technischen Hilfen, zum Beispiel Hörgeräte oder Cochlea-Implantat wahrnehmen, jedoch nur einen gewissen Teil davon verstehen. Dies hängt mit dem individuellen Hörvermögen zusammen.

Einige Schwerhörige hören zeitlich verzögert oder stark verzerrt. Einige hören zwar Geräusche und Töne, können sie aber nicht in sinnvolle Höreindrücke umsetzen. Ein Hörgerät kann nur diejenigen Töne verstärken, die der Schwerhörige ansatzweise hört. Sie können diesen Verlust deshalb nur teilweise ausgleichen.

Viele glauben, dass Menschen mit einer Hörbehinderung Lippenlesen können. Von den Lippen absehen ist sehr anstrengend und führt häufig zu Missverständnissen.

- Nur etwa 30 % des Gesprochenen kann unter optimalen Bedingungen vom Mund wahrgenommen werden.
- 70 % muss erraten werden!

Tipps für die Kommunikation

Lippen absehen

- Nicht alle Hörbehinderte können von den Lippen absehen.
- Es ist wichtig, langsam zu sprechen, um den Hörbehinderten die Chance zu geben von den Lippen abzusehen.
- Sprechen sie mit deutlichem, aber nicht übertriebenem Mundbild. Dieses wird ansonsten verzerrt. Auch eine Zigarette oder ein Kaugummi beeinträchtigen das Mundbild.

Nonverbale Kommunikation

- Unterstützen Sie das, was Sie sagen durch natürliche Gesten, Mimik und Körpersprache.

Nicht zu laut werden

- Sprechen Sie in normaler Lautstärke.
- Schreien nützt nichts, da der gehörlose Mensch Sie nicht hören kann. Manche Schwerhörige sind hörempfindlich.

Blickkontakt

- Halten Sie bitte Blickkontakt mit hörbehinderten Menschen, da dies

das Absehen vom Mund unterstützt.

Licht

- Es muss genügend Licht auf das Gesicht des Gesprächspartners fallen.

Nicht wundern

- Rufen oder klopfen an der Tür wird vielleicht nicht gehört.

Ansprechen

- Tippen Sie vor dem Ansprechen Ihrem Gesprächspartner auf die Schulter oder auf den Arm.
- Bitte nicht von hinten berühren, das kann die Person erschrecken. Gehörlose Menschen können nicht hören, wenn Sie sich annähern.

Aufschreiben

- Halten Sie Zettel und Stift oder eine alternative Schreibmöglichkeit griffbereit.
- Schreiben Sie wichtige Informationen auf (Termine, Namen, Adressen, ...).
- Schreiben Sie auch auf, wenn Sie das Gefühl haben, dass inhaltlich

zwischen Ihnen und dem Betroffenen nicht alles klar ist.

Keine Fremdwörter

- Vermeiden Sie Fremdwörter.

Klare Sätze

- Verwenden Sie kurze, aber vollständige Sätze.

Verständlich ausdrücken

- Sprechen Sie Hochdeutsch.

Hinweisen

- Weisen Sie auf Gesprächsthemen oder Themenwechsel hin.

Pausen einlegen

- Legen Sie immer wieder kleine Pausen ein.
- Führen Sie eher kürzere Gespräche.

Zielführend sein

- Kündigen Sie Ihre Fragen an. Sagen Sie: „Ich frage Sie!“

Gruppengespräche

- Reden Sie in der Gruppe nicht durcheinander, sondern nacheinander.

2.2. Blindheit und Sehbehinderung

Blindheit und Sehbehinderung sind sehr individuell, deshalb kann nicht von „der Blindheit“ oder „der Sehbehinderung“ gesprochen werden. Um visuelle Informationen aufzunehmen sind (technische) Hilfsmittel erforderlich. Das vielfältige Angebot an Hilfsmitteln erleichtert blinden genauso wie sehbehinderten Menschen den Alltag. Dennoch erfahren Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen kommu-

nikative Hürden. Sie haben Schwierigkeiten, Gestik und Mimik zu erfassen oder bei Diskussionsrunden mitzufolgen, welche Person gerade spricht. Auch schränkt eine Beeinträchtigung des Sehvermögens die Fähigkeit zur selbständigen Orientierung und Fortbewegung ein. Daher ist es wichtig, dass Stolperfallen vermieden werden.

Tipps für die Kommunikation

Sich vorstellen

- Nennen Sie Ihren Namen und geben Sie eventuell Zusatzinformationen zur eigenen Person. Dies ist abhängig vom Sehrest.

Handschlag

- Wenn Sie sich per Handschlag begrüßen oder verabschieden wollen, sagen Sie es.

Blickkontakt

- Nehmen Sie Blickkontakt auf. Blinde und sehbehinderte Menschen merken, ob Sie in ihre Richtung sprechen.

Keine nonverbale Kommunikation

- Machen Sie sich klar, dass die blinde oder sehbehinderte Person keine nonverbale Kommunikation, zum Beispiel ein Lächeln, sieht.
- Verbalisieren Sie Ihre Mimik und Gestik. Sagen Sie zum Beispiel: „Ich habe Sie gerade aufmunternd angelächelt.“

Mitteilen

- Teilen Sie immer mit, dass Sie einen Raum betreten, verlassen

oder einen neuen Gegenstand, zum Beispiel ein Trinkglas, hingestellt haben.

Festhalten oder Sitzen

- Lassen Sie einen vollblinden Menschen nie einfach im freien Raum stehen, ohne dass er sich irgendwo festhalten kann.
- Führen Sie ihn immer zu einem Stuhl, einer Wand oder einem sonstigen vertrauten Gegenstand.

Schriftliche Kommunikation

- Erleichternd für die Kommunikation sind vergrößerte Schwarzschrift oder Braille.
- Wichtig: Benutzen Sie weißes glanzloses Papier und eine große und serifenfreie Schrift. (z.B. Arial)
- Halten Sie Zettel und Stift oder eine alternative Schreibmöglichkeit griffbereit.
- Verwenden Sie bei handschriftlicher Kommunikation einen schwarzen Filzstift.

Führen

- Ziehen Sie eine blinde oder sehbehinderte Person in keine Richtung.

Gegenlicht

- Stellen Sie sich nicht vor ein Fenster, eine Lampe oder vor die Sonne. Das blendet den Betroffenen und ihre Erscheinung ist schwarz.

Stolpergefahren

- Lassen Sie Türen nicht halb offen stehen und schieben Sie Ihren Stuhl ganz unter den Tisch, wenn Sie aufstehen.

Pünktlichkeit

- Seien Sie pünktlich. Wenn blinde und sehbehinderte Menschen außerhalb ihrer Wohnung warten, ist dies für sie sehr anstrengend. Die Person konzentriert sich sehr auf die fremden Umgebungsgeräusche.

Licht

- Fragen Sie, ob das Licht im Raum angenehm ist und schalten Sie je nach Antwort das Licht aus oder mehr Licht ein.
- Fragen Sie, wo die Person sitzen möchte.

Nicht bemerkt

- Ziehen Sie in Betracht, dass Sie nicht "bösaartig ignoriert" werden. Die blinde oder sehbehinderte Person hat Sie nicht bemerkt. Wenn etwas fallen gelassen oder umgestoßen wurde, nehmen Sie

Entschuldigungen ernst und werden Sie nicht böse. Es war niemals absichtlich!

Reden in einer Gruppe

- Benutzen Sie immer den Namen der blinden oder sehbehinderten Person, wenn diese sich in einer Gruppe befindet. Dies verrät ihr, dass Sie mit ihr reden.

Wortwahl „sehen“

- Benutzen Sie Wörter wie „sehen“, „schauen“ und „gucken“ so, wie Sie es immer tun.

Warnung

- Wenn Sie blinde oder eine sehgeschädigte Person warnen wollen, benutzen Sie keine alarmierenden Ausdrücke wie z. B. „Vorsicht!“, es sei denn, diese sind wirklich erforderlich. Bieten Sie stattdessen sachliche Hinweise: „Da steht eine Kaffeetasse direkt vor Ihrer rechten Hand.“

Beschreibungen

- Häufig verwenden wir Sätze wie „Dort ist ein Sessel“ oder „Auf dem Tisch dort hinten“, wobei wir in die betreffende Richtung weisen. Sagen Sie lieber: „Vor Ihnen steht ein Sessel“ oder „Ein kleiner Tisch befindet sich einen Meter hinter Ihnen“.

2.3. Taubblindheit, Hörsehbehinderung und Sehhörbehinderung

Von einer Taubblindheit spricht man, wenn bei einer Person neben einer Hörbehinderung zusätzlich die Sehbehinderung hinzukommt. Bei der Taubblindheit handelt es sich um eine eigenständige Behinderungsart, das heißt sie kann nicht mit Blindheit oder Taubheit verglichen oder gleichgesetzt werden. Bei einer Taubblindheit sind sowohl der Hör- als auch der Sehsinn so stark beeinträchtigt, dass kein Sinn den anderen ausgleichen oder kompensieren kann. Ein Mensch mit einer Sehbehinderung kann über das Gehör den beeinträchtigten Sinn annähernd ausgleichen und andersherum kann eine hörbehinderte Person die Beeinträchtigung visuell kompensieren.

Tatsächlich handelt es sich bei taubblinden Menschen um eine heterogene Gruppe hör-sehbehinderter Menschen, da die Hörsehbehinderung

in unterschiedlichen Ausprägungen und die Beeinträchtigung des Hörens und des Sehens zu unterschiedlichen Zeitpunkten auftraten. Steht zunächst eine Sehbehinderung im Vordergrund und das Hörvermögen lässt im Laufe der Zeit so stark nach, dass auch eine Hörbehinderung vorliegt, spricht man von Menschen mit einer Sehhörbehinderung.

Der Grad der Hörseh- bzw. Sehhörbeeinträchtigung hat auch unterschiedliche Auswirkungen auf die Kommunikation. Je nach Beeinträchtigung kommunizieren die Personen entweder lautsprachlich, visuell oder taktil. Fragen Sie am besten vorher, welche Form bevorzugt wird.

Tipps für die Kommunikation

Sich vorstellen

- Nennen Sie Ihren Namen. Geben Sie Zusatzinformation zur eigenen Person, wenn die Person Sie nicht sieht.

Sprechen

- Sprechen Sie langsam und deutlich. Bleiben Sie bei der normalen Lautstärke. Das Mundbild wird sonst verzerrt, wenn Sie laut sprechen.

Gebärden

- Wenn Sie Gebärdensprache beherrschen, nutzen Sie die Gebärden in einem kleineren Gebärdensraum im Blickfeld der Personen.
- Wenn Sie beim Gebärden plötzlich die Hände des Betroffenen spüren, erschrecken Sie sich bitte nicht. Er benötigt die Taktile Gebärdensprache.

Auf gleicher Höhe

- Sprechen oder gebärden Sie mit den Betroffenen auf gleicher Stand- oder Sitzhöhe, so dass Sie nicht von unten hinauf- oder von oben herunterschauen müssen.

Ansprechen

- Tippen Sie dem Gesprächspartner auf den Arm oder die Schulter und warten Sie, bis sie Blickkontakt mit der Person haben.

Führen

- Ziehen Sie die Person in keine Richtung. Meistens ist eine Assistenz anwesend, die die Blindenführtechniken beherrscht.

Mitteilen

- Teilen Sie immer mit, dass Sie einen Raum betreten, verlassen oder einen neuen Gegenstand hingestellt haben, zum Beispiel ein Trinkglas.

Einen Gegenstand zeigen

- Wenn Sie etwas zeigen möchten, dann sagen Sie zuerst auf was Sie hinweisen möchten. Zeigen Sie dann langsam in die entsprechende Richtung. Beschreiben Sie, wo genau der Gegenstand ist und verwenden Sie präpositionale Wörter wie „Auf dem Tisch rechts vor Ihnen steht ein Wasserglas“.

Gegenlicht

- Stellen Sie sich nicht vor ein Fenster, eine Lampe oder vor die Sonne. Das blendet den Betroffenen und Ihre Erscheinung ist schwarz.

Stolpergefahren

- Lassen Sie Türen nicht halb offen stehen und schieben Sie Ihren Stuhl ganz unter den Tisch, wenn Sie aufstehen.

Entschuldigungen annehmen

- Wenn etwas fallen gelassen oder umgestoßen wurde, nehmen Sie Entschuldigungen ernst und werden Sie nicht böse. Es war niemals absichtlich.

3. Kommunikationsformen von Menschen mit Sinnesbehinderung

Die Verschiedenartigkeit innerhalb der Gruppen von Menschen mit Sinnesbehinderung ist sehr groß. Die Art der Behinderung und die Auswirkungen auf die Kommunikation sind sehr unterschiedlich.

Abhängig von Ursachen, dem Verlauf und vom Grad der Hör- und Sehbehinderung hat jeder Betroffene spezifische Kommunikationsbedarfe. Während Hörbehinderte mit den Augen

kommunizieren, sind Menschen mit Sehbehinderung eher auf akustisches Feedback angewiesen. Die Kommunikationsformen von Menschen mit Sinnesbehinderung sind vielfältig. Sie werden in akustische, visuelle und taktile Formen eingeteilt.

Folgend werden häufig verwendete Kommunikationsformen von Menschen mit Sinnesbehinderung vorgestellt:



Lautsprache

Die Lautsprache ist eine in gesprochener Form verwendete natürliche Sprache, die von den meisten Menschen genutzt wird. Dabei werden durch das Zusammenspiel von den Lippen, der Zunge und den Stimmbändern Laute, erzeugt. Diese Laute werden über das Ohr auditiv wahrgenommen.

Schriftsprache

beispielsweise für lautsprachorientierte Menschen

Die Schriftsprache ist das „Gegenstück“ zur Lautsprache. Hierbei werden die Informationen in schriftlicher Form wiedergegeben. Um die Schrift verstehen zu können, ist ein Leseverständnis erforderlich. Über die Augen sind Menschen in der Lage, die Schrift zu erfassen. Die Schrift kann aber auch durch technischen Hilfsmitteln in auditiver Form wiedergegeben werden.



Deutsche Gebärdensprache (DGS)

beispielsweise für taube und gebärdensprachorientierte Menschen

Die DGS ist als eine eigenständige Sprache seit 2002 in Deutschland im Behindertengleichstellungsgesetz anerkannt. Sie wird von einer Gruppe tauber sowie hörbehinderter Menschen zur natürlichen Kommunikation verwendet. Zur Gebärdensprache gehören Zeichen, die in Zusammenspiel mit Händen, Körperhaltung, Mimik und dem Mundbild geformt werden. Gebärdensprachen sind nicht universell, es gibt landeseigene Gebärdensprachen und in den jeweiligen Ländern wiederum eigene Dialekte oder Akzente. Gebärdensprachen werden



visuell mit den Augen wahrgenommen und können auch vom Kommunikationspartner abgefühlt werden.

(siehe *Taktile Gebärdensprache*, S. 19)

Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) beispielsweise für spätererlaubte Menschen

Beim LBG wird die gesprochene Sprache durch die visuelle Form der Gebärden begleitet. Das lautsprachbegleitende Gebärden folgt der Grammatik der deutschen Lautsprache und ist deshalb keine eigenständige Sprache, sondern erfüllt lediglich eine unterstützende Funktion in der Kommunikation. Häufig wird diese Kommunikationsform von schwerhörigen oder ertaubten Menschen bevorzugt, die lautsprachlich orientiert sind. Im Behindertengleichstellungsgesetz ist LBG als Kommunikationsform der deutschen Sprache anerkannt.

Lautsprachunterstützende Gebärden (LUG) beispielsweise für schwerhörige Menschen

Im Gegensatz zu LBG werden beim LUG weniger Gebärden verwendet. Das Mundbild des Gesprächspartners gewinnt umso mehr an Bedeutung.

Fingeralphabet

Das Fingeralphabet wird zusätzlich zur Gebärdensprache genutzt, um unbekannte Begriffe oder Namen zu buchstabieren, bevor dafür eine Gebärde festgelegt wurde. Oft kommt es vor, dass das Fingeralphabet benutzt wird, um ein Wort aus der Lautsprache zu betonen. Für längere Unterhaltungen ist das Fingeralphabet nicht gut geeignet.



► Die Grafik zeigt das Fingeralphabet für H-A-L-L-O.

Taktile Gebärdensprache

Wenn visuelle und akustische Wahrnehmung (Sehen und Hören) eingeschränkt sind, kann die Kommunikation mittels Gebärdensprache über Berührung ablaufen. Gebärdensprachlich orientierte Menschen mit Taubblindheit erhalten über dem taktilen Weg Zugang zur Kommunikation, indem sie ihre Hände auf die des Gesprächspartners legen. Bis auf wenige Ausnahmen ist die Struktur der taktilen Gebärdensprache mit der von Gebärdensprache identisch. Lediglich visuell-wahrnehmbare Mimik und Gestik wie das Hochziehen von Augenbrauen, die Fragen signalisieren, werden in der taktilen Gebärdensprache zusätzlich gebärdet, z.B. „Ich frage dich,...“ oder als Blockschrift auf der Handinnenfläche mit einem Fragezeichen gezeichnet.





► Die Grafik zeigt das Wort HALLO in Brailleschrift.

Braille

Die Blindenschrift ist ein Kommunikationssystem, das es blinden Personen ermöglicht zu lesen und zu schreiben. Es besteht aus einer Gruppe von 6 Punkten, die in zwei senkrechten Dreierreihen angeordnet sind. Einer oder mehrere dieser Punkte sind jeweils etwas erhaben, sodass sie mit den Fingern ertastet werden können.



► Das Kreisen mit der Faustseite auf Rücken oder Unterarm bedeutet „Kaffee“.

Haptische Körperzeichen

Mithilfe von Haptischen Körperzeichen werden die visuell-wahrnehmbaren Signale und Merkmale auf den Körper der taubblinden Person „gezeichnet“, in der Regel am oberen Bereich des Rückens oder auf den Unterarm. Die visuellen Informationen wie Mimik, Raumbeschreibung oder Atmosphäre der Umgebung werden während der Kommunikationssituation parallel beschrieben, sodass die Kommunikation für ebendiese Beschreibung nicht unterbrochen werden muss. Beispielsweise bedeutet ein Kreisen mit der Faustseite „Kaffee“. Mit diesem Zeichen fragt der Gebärdende, ob der taubblinde Empfänger gerne einen Kaffee hätte. Auch ist dieses Zeichen ein Signal, dass jetzt vor ihr eine Kaffeetasse steht.

Lormen

Das Lormen ist ein Verständigungsmittel, welches von Menschen mit Hör- und Seheinschränkung verwendet werden kann. Hierzu wird mithilfe eines Tast-Alphabets auf der Handfläche des Empfängers buchstabiert.



► Ein Tippen auf der Daumenkuppe ist der Buchstabe „A“.

4. Grundlegende Informationen

- Nimmt eine Person mit einer Behinderung einen Termin mit Assistenz oder Gebärdensprachdolmetschern wahr, sprechen Sie direkt zu der Person mit Behinderung.
- Halten Sie einen wertschätzenden Umgang gegenüber dem Dolmetscher oder der Assistenz.
- Weitergereichte Kontaktdaten sollten Faxnummer, Mailadresse, Postanschrift oder Handynummer (für SMS und WhatsApp) enthalten.
- Wenn Sie Dokumente per Mail verschicken wollen, verwenden Sie barrierefreie Formate wie „.rtf“, „.doc“, „.txt“ oder „.pdf“ Dateien.

5. Kontakt

Kompetenzzentrum
Selbstbestimmt Leben
für Menschen mit Sinnesbehinderung
Hollestraße 1 (Osteingang, Ebene 8)
45127 Essen

Telefon: 0201-437 557 70

Fax: 0201-384 375 33

Mail: info@ksl-msi-nrw.de

Internet: www.ksl-msi-nrw.de

6. Quellen

- Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Hörgeschädigter e.V. (o.J.): Umgang mit Hörgeschädigten. Verfügbar unter: <http://www.hgz-aachen.de/information-zur-hoerschaedigung/umgang-mit-hoergeschadigten/index.php>.
- Arbeitsgemeinschaft der TBA-Qualifizierungsinstitute (AGTI) (2015): Taubblinden-Assistenz. Ein Lehrbuch. Heidelberg. Median Verlag.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Taubblinden (o.J.): Taktile Gebärdensprache – was ist das? Verfügbar unter: http://bundesarbeitsgemeinschaft-taubblinden.de/?page_id=209.
- Berufsförderungswerk Würzburg gGmbH (o.J.): Brailleschrift. Wie liest und schreibt ein Blinder? Verfügbar unter: <http://www.bfw-wuerzburg.de/modeller.php?contenttitle=Brailleschrift>.
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (2014): Nicht so – sondern so. Kleiner Ratgeber für den Umgang mit blinden Menschen. Berlin.
- Deutscher Gehörlosen-Bund (o.J.): Gebärdensprache. Verfügbar unter: http://gehoerlosen-bund.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=38&Itemid=101&lang=-de#Gebärdensprache.
- Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (o.J.): Gehörlosigkeit. Verfügbar unter: http://gehoerlosen-bund.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=38&Itemid=101&lang=-de#Geh%C3%B6rlosigkeit.
- Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (2011): Mein Kind. Ein Ratgeber für Eltern mit einem hörbehinderten Kind. Herausgegeben von Bettina Hermann. Verfügbar unter: <http://d-nb.info/1024901580/34>.
- Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (o.J.): Was müssen Hörende in der lautsprachlichen Kommunikation mit Gehörlosen beachten. Verfügbar unter: http://gehoerlosen-bund.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=38&Itemid=101&lang=de#Gehörlosigkeit.
- Institut für Blinde und Sehbehinderte und Wissenszentrum für Sehbehinderung (2005): Gemeinsam Gehen. Eine Zusammenarbeit zwischen sehgeschädigtem Menschen und sehendem Begleiter. Dänemark.
- imh plus - Information für gehörlose und schwerhörige Menschen mit zusätzlichen Handicaps (o.J.): Kommunikation mit taubblinden Menschen. Verfügbar unter: http://www.imhplus.de/index.php?option=com_content&view=article&id=397&Itemid=82&lang=de.
- Kaul, Thomas; Niehaus, Mathilde (2013): Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Hörschädigung in unterschiedlichen Lebenslagen in Nordrhein-Westfalen. Köln, S. 23.
- Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (2010): Das Usher-Syndrom im Alltag. Tipps von gebärdenorientierten betroffenen Personen. St. Gallen.
- Wissen - Information - Tradition - Aktuelles - Forderungen von Gehörlosen für Gehörlose (WITF) (o.J.): Tipps für den Umgang mit Gehörlosen Menschen. Verfügbar unter: <http://www.witaf.at/tipps-fuer-den-umgang-mit-gehoerlosen-menschen>.
- Wichmann, Jutta (2016): Umgangsformen mit blinden und seheingeschränkten Menschen. Düren.
- Alle Internetquellen wurden zuletzt am 26.04.2017 abgerufen.



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

ESF
in Nordrhein
Westfalen
... zusammen für
Hilfswort

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

